

Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher: EQJ-Programm; 2. Zwischenbericht

Becker, Carsten; Ekert, Stefan

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zwischenbericht / interim report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Becker, C., & Ekert, S. (2006). *Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher: EQJ-Programm; 2. Zwischenbericht*. (Forschungsbericht / Bundesministerium für Arbeit und Soziales). Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Soziales; GIB Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-49020-7>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Begleitforschung
des Sonderprogramms des Bundes zur
Einstiegsqualifizierung
Jugendlicher
- EQJ-Programm -**

im Auftrag des

**Bundesministeriums für Wirtschaft
und Arbeit**

2. Zwischenbericht

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) erstellt.

Die Aufgabenstellung wurde vom BMWA vorgegeben.

Das BMWA hat das Ergebnis dieses Berichts nicht beeinflusst;
die Auftragnehmerin GIB trägt allein die Verantwortung.

Berlin, den 11. November 2005

**Gesellschaft für Innovationsforschung
und Beratung mbH**

Prof. Dr. Carsten Becker
Dipl.-Volksw. Stefan Ekert

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einleitung und Stand der Untersuchung	4
2.	Charakterisierung von Jugendlichen und Betrieben	7
2.1	Merkmale der Jugendlichen, die Einstiegsqualifizierungen beginnen	7
2.2	Merkmale der EQJ-Betriebe	10
3.	Verlauf von Einstiegsqualifizierungen	13
4.	Verbleib ehemaliger EQ-Praktikanten	19
5.	Fazit und Empfehlungen	25
	Anhang	28

1. Einleitung und Stand der Untersuchung

Einleitung

Im Juni 2004 haben Wirtschaft und Bundesregierung den „Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland“ geschlossen. Die Wirtschaftsvertreter haben sich darin unter anderem zur jährlichen Bereitstellung von 25.000 Plätzen für betrieblich durchgeführte Einstiegsqualifizierungen verpflichtet, um Jugendlichen, die auch nach den bundesweiten Nachvermittlungsaktionen ohne Ausbildungsplatz bleiben, eine Qualifizierungsperspektive zu bieten. Die betrieblichen Sach- und Personalkosten der Einstiegsqualifizierung tragen die Unternehmen, die Einstiegsqualifizierungen anbieten, und vom Bund werden im Rahmen des „Sonderprogramms zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm)“ die Praktikantenvergütung durch einen Zuschuss zum Lebensunterhalt in Höhe von bis zu 192 Euro je Monat und die pauschalierten Gesamtsozialversicherungsbeiträge in Höhe von 102 Euro je Praktikant übernommen.

Der vorliegende 2. Zwischenbericht der Begleitforschung zum EQJ-Programm ist als Fortschrittsbericht konzipiert, d.h. er baut auf dem ersten Zwischenbericht auf.

Zunächst wird über den gegenwärtigen Stand der Begleitforschung, die laufenden Erhebungen und die Datenbasis dieses Berichts informiert. Anschließend werden in Kapitel 2 die Jugendlichen, die in ein EQJ-Praktikum eingemündet sind, hinsichtlich ihrer sozioökonomischen und weiteren Merkmale charakterisiert, d.h. die mit dem Programm faktisch erreichte Zielgruppe beschrieben. Darüber hinaus werden in Kapitel 2 auch die Unternehmen, die EQJ-Praktikanten beschäftigten, in ihrer Größen- und Branchenstruktur betrachtet.

Das Kapitel 3 informiert sodann über Rahmenbedingungen, Verlauf und Ergebnisse der Praktika zur Einstiegsqualifizierung, bevor in Kapitel 4 die Ergebnisse der Verbleibsanalysen ehemaliger Praktikanten der Einstiegsqualifizierung vorgestellt werden.

Den Abschluss dieses Zwischenberichts bildet Kapitel 5, in dem ein Fazit gezogen und Empfehlungen für die Paktpartner formuliert werden.

Stand der Untersuchung und Datenbasis

Die Begleitforschung hat Ende September standardisierte Fragebögen an

- alle Industrie- und Handels- (82) sowie Handwerkskammern (73),
- 203 zufällig ausgewählte Berufsschulen und
- 80 Unternehmen,¹ die eine sozialpädagogische Begleitung ihres EQJ-Praktikanten gemäß § 421 m SGB III bei der Bundesagentur für Arbeit beantragt und bewilligt bekommen haben,

versendet. Die Feldzeit dieser Befragungen endete Anfang November, so dass die Auswertungen dieser Befragungen erst begonnen haben. Ergebnisse konnten in diesen Bericht noch nicht einfließen.

Ferner wurden Ende September 1.000 zufällig ausgewählte Unternehmen, die bei der Bundesagentur für Arbeit eine Förderung eines EQJ-Praktikanten beantragt haben und bei denen die Förderung bewilligt wurde, angeschrieben. Die hierfür von der Bundesagentur für Arbeit gelieferten Adressen erwiesen sich jedoch als fehlerhaft, so dass Ende Oktober erneut 1.000 Unternehmen mit einem Fragebogen angeschrieben wurden. Ergebnisse der Unternehmensbefragung werden daher erst Anfang 2006 zu erwarten sein.

Die Hauptuntersuchungsgruppe der Begleitforschung stellen jedoch die Jugendlichen dar, wobei sowohl Jugendliche, die ein EQJ-Praktikum begonnen bzw. absolviert haben, als auch Jugendliche einer Kontrollgruppe in die Untersuchung einbezogen werden.²

Der Begleitforschung wurden von der Bundesagentur für Arbeit Ende September 1.500 Datensätze von zufällig ausgewählten Jugendlichen, die in der Vergangenheit ein EQJ-Praktikum begonnen hatten, zur Verfügung

¹ Diese Unternehmen wurden angeschrieben, mit der Bitte einen beigefügten Fragebogen an den Sozialpädagogen weiterzureichen, der die sozialpädagogische Begleitung durchführte. Mehr als 80 Adressen entsprechender Unternehmen konnten von der Bundesagentur für Arbeit nicht zur Verfügung gestellt werden. In wie weit dies ein Indiz dafür ist, dass sich die wenigen Förderfälle eine noch geringere Anzahl von Unternehmen kumulieren, kann z.Zt. nicht beantwortet werden.

² Siehe Vorhabensbeschreibung zur Begleitforschung. Download unter <http://www.bmwa.bund.de/Navigation/Arbeit/Arbeitsmarktpolitik/Programme-Kampagnen/ausbildungspakt,did=48252.html>.

gestellt. Von diesen wurden 750 Jugendliche zwischen Ende September und Mitte Oktober telefonisch befragt.

In der zweiten Oktoberhälfte wurden der Begleitforschung von der Bundesagentur für Arbeit zusätzlich Datensätze von 6.000 Jugendlichen, die kein EQJ-Praktikum absolviert haben, übermittelt. Diese 6.000 Jugendliche waren alle zum Ende des Jahres 2004 noch in der Datendank der Bundesagentur für Arbeit als ausbildungsplatzsuchend geführt. 2.000 dieser Jugendlichen sind den Angaben der Bundesagentur für Arbeit zufolge in eine bvB-Maßnahme eingemündet, 2.000 in Arbeit und 2.000 wurden als unvermittelt geführt. Aus den 6.000 Datensätzen wurde eine annähernd ideale Kontrollgruppe von 1.500 Jugendlichen gebildet, d.h. es wurden jene 1.500 Personen bzw. Datensätze identifiziert, die in untersuchungsrelevanten Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Nationalität, Schulabschluss und Anzahl absolvierter Vormaßnahmen der Gruppe der EQJ-Teilnehmer bis auf kleine Abweichungen entsprechen. Dieser Prozess ist bereits abgeschlossen, die ausgewählten 1.500 Jugendlichen wurden in der ersten Novemberwoche per Postkarte über die anstehende Befragung informiert und werden zur Zeit telefonisch kontaktiert. 750 Interviews werden hieraus resultieren, die Ergebnisse des Kontrollgruppenvergleichs wie auch der anderen Erhebungen werden im kommenden Zwischenbericht dokumentiert.

2. Charakterisierung von Jugendlichen und Betrieben

2.1. Merkmale der Jugendlichen, die Einstiegsqualifizierungen beginnen

Im Folgenden wird die mit dem neuen Qualifizierungsangebot Einstiegsqualifizierung und mit der Förderung faktisch erreichte Zielgruppe näher beschrieben. Die Ausführungen dazu basieren auf einer Auswertung von 1.500 zufällig von der BA ausgewählten Datensätzen, die der Begleitforschung zur Verfügung gestellt wurden. Die Angaben zum Migrationshintergrund der Jugendlichen stammen aus der Befragung der Untergruppe von 750 Jugendlichen, weil entsprechende Daten nicht bei der Bundesagentur für Arbeit erfasst werden.³

Der **Wohnort** der Jugendlichen liegt in 22,2% der Fälle in Ost- und in 74,3% der Fälle in Westdeutschland, weitere 3,5% wohnen in Berlin, wobei hier nicht differenziert werden kann, in welchem Teil der Stadt. Die Tabelle 1 zeigt die Verteilung auf die einzelnen Bundesländer, die bis auf minimale Abweichungen der Verteilung entspricht, die von der Bundesagentur für Arbeit für die Eintritte in EQJ im Berichtsjahr 2005 ausgewiesen werden.⁴

³ Die in jeder Tabelle angegebene Fallzahl N informiert über die Datenquelle. Wenn N = 1.500 bzw. nahe daran, so wurden diese Daten durch Auswertung der Zufallsstichprobe der Bundesagentur für Arbeit gewonnen. Wenn N = 750, so sind dies Ergebnisse der Befragung einer Unterstichprobe, die im Rahmen der Begleitforschung durchgeführt wurde.

⁴ Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2005): EQJ-Statistik September 2005.

Wohnort	Anteil in %	N
Baden-Württemberg	15,8	237
Bayern	12,9	193
Berlin	3,5	53
Brandenburg	5,2	78
Bremen	0,9	14
Hamburg	0,8	12
Hessen	5,6	84
Mecklenburg-Vorpommern	1,8	27
Niedersachsen	7,7	115
Nordrhein-Westfalen	21,1	316
Rheinland-Pfalz	6,7	100
Saarland	1,0	15
Sachsen	8,5	127
Sachsen-Anhalt	2,9	44
Schleswig-Holstein	1,8	27
Thüringen	3,7	55
nicht eindeutig zuzuordnen	0,3	3
Gesamt	100,0	1500

Tabelle 1

Das **Geschlecht** der Jugendlichen, die eine Einstiegsqualifizierung beginnen, ist in 58% der Fälle männlich und in 42% weiblich. Das **Alter** der Jugendlichen reicht von 15 bis 25 Jahre, wobei 85% aller Jugendlichen zwischen 17 und 21 Jahren alt sind. Der Altersdurchschnitt liegt bei 19,14 Jahren, die Tabelle 2 gibt die Altersstruktur wieder.

Altersgruppe	Anteil in %	N
15 Jahre	0,1	1
16 Jahre	2,9	43
17 Jahre	15,6	234
18 Jahre	24,5	367
19 Jahre	21,3	320
20 Jahre	14,3	215
21 Jahre	9,4	141
22 Jahre	5,9	88
23 Jahre	3,0	45
24 Jahre	2,5	37
25 Jahre	0,5	8
Missing	0,1	1
Gesamt	100,0	1.500

Tabelle 2

Die **Nationalität** der Jugendlichen ist überwiegend Deutsch (91,4%), mit über einem Prozent sind nur noch Türken (3,7%) und Italiener (1,1%) vertreten, die restlichen 3,8% verteilen sich auf 28 andere Nationalitäten.

Nicht in Deutschland geboren sind 16,3% der befragten Jugendlichen und bei 33,2% ist mindestens einer der beiden Elternteile nicht in Deutschland geboren. Ferner wird in 14,6% der Familien nicht bzw. nicht überwiegend deutsch gesprochen. Zieht man alle drei Indikatoren für den Migrationshintergrund heran, so verfügen 33,9% der EQJ-Jugendlichen über einen **Migrationshintergrund**.

Bis auf wenige Jugendliche (3,7%) verfügen alle EQJ-ler über einen allgemeinbildenden **Schulabschluss**. Dies reicht von Sonderschulabschlüssen (1,7%) über Haupt- (32,1%) und qualifizierte Hauptschulabschlüsse (11,8%) bis zur Mittleren Reife (41,5%) und auch darüber (9,3%).

Zwischen dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule und dem Beginn des EQJ-Praktikums haben 19,1% der Jugendlichen bereits eine, 3,1% schon zwei und 1,1 % über zwei BA-geförderte berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen absolviert (insgesamt 23,3%). Teils andere Jugendliche haben nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule eine Berufsfachschule (unterschiedlicher Länge) besucht oder ein Berufsgrundbildungs- bzw. Berufsvorbereitungsjahr absolviert (26,9 %). Über eine solche **schulische** Vorförderung **oder** eine **BA-geförderte Vorförderung** über eine BvB-Maßnahme verfügen 47,5% aller in EQJ eingetretenen Jugendlichen.⁵

An der **Nachvermittlungsaktion** des letzten Jahres haben 30,1% der Jugendlichen **teilgenommen**, sie sind eindeutig der ersten Zielgruppe des EQJ-Programms zuzuordnen.⁶ Ein Kompetenzcheck wurde bei 7,2% der Jugendlichen durchgeführt und eine erfasste „Einmündungsempfehlung“ gibt es in 56,7% der Fälle. Wenn eine solche vorliegt, ist es meist die Empfehlung „EQJ“ (82,5%), manchmal aber auch „betriebliche Ausbildung“ (14,3%) und selten „bvB“.

⁵ Zwischen beiden Gruppen gibt es nur geringe Überschneidungen, nur 2,7% verfügen über eine schulische und eine BA-finanzierte Vorförderung.

⁶ Nach Artikel 3 Abs.1 Richtlinie zur Durchführung des Sonderprogramms Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm-Richtlinie – EQJR) in der Fassung vom 28. Juli 2004 richtet sich das Programm als erstes an Ausbildungsbewerber mit aus individuellen Gründen eingeschränkten Vermittlungsperspektiven, die auch nach den bundesweiten Nachvermittlungsaktionen keinen Ausbildungsplatz haben.

Will man **Problemgruppen** charakterisieren und die spezielle Zielgruppenerreichung des Programms quantifizieren, so müssen mehrere Variablen gleichzeitig herangezogen werden. Hierfür bietet es sich an, den Schulabschluss, den Migrationshintergrund und etwaige Vormaßnahmen zu betrachten. Zieht man diese drei Indikatoren heran und definiert Problemgruppen als Personen,

- die entweder einen Migrationshintergrund haben (33,9%),
- oder keinen höheren Schulabschluss als den eines Hauptschulabschlusses haben (37,5%),
- oder bereits eine BvB-Maßnahme absolvierten (23,3%),

so können 71,5% aller EQJ-ler diesem Personenkreis zugeordnet werden. Aufgrund dieser Ergebnisse zeichnet sich ab, dass mit dem Instrument EQJ die anvisierte Zielgruppe in hohem Maße erreicht wurde, wenngleich die Gruppen mit besonders großen Problemen für den Erhalt einer Ausbildungsstelle (z.B. Jugendliche ohne Hauptschulabschluss oder mit bereits einer Vielzahl von Vormaßnahmen) nur selten unter den EQJ-lern anzutreffen sind.

2.2. Merkmale der EQJ-Betriebe

Wie unter Kapitel 1 erwähnt, hat die Befragung der Unternehmen gerade erst begonnen, so dass bislang nur zwei Quellen für die Charakterisierung der Unternehmen zur Verfügung stehen, die Bundesagentur für Arbeit und die befragten Jugendlichen. Nach Auswertung der Zufallsstichprobe von 5.000 Unternehmen, die die Bundesagentur für Arbeit für die Begleitforschung aus dem Pool aller geförderten Unternehmen gezogen hat, ergibt sich folgende **Größenstruktur** der Unternehmen.⁷

Beschäftigte	Anteil in %	N
bis zu 5 Mitarbeiter	34,7	1507
6 bis 25 Mitarbeiter	36,7	1593
26 bis 49 Mitarbeiter	11,2	487
50 bis 249 Mitarbeiter	13,1	571
250 und mehr Mitarbeiter	4,3	185
Gesamt	100,0	4.343

Tabelle 3

⁷ Zu 657 Unternehmen gab es in der Zufallsauswahl keine Größenangabe.

Die Tabelle 3 zeigt deutlich, dass insbesondere Klein- und Kleinstunternehmen unter den EQJ-Betrieben anzutreffen sind: Rund ein Drittel hat bis zu 5 Mitarbeiter, 71% haben bis zu 25 Mitarbeiter und 83% haben unter 50 Beschäftigte.

Die **Branchenzugehörigkeit** der Unternehmen zeigt folgende Tabelle 4, in der all jene Wirtschaftszweige (Zweisteller) gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003) wiedergegeben sind, denen mehr als 1% der EQJ-Betriebe zuzuordnen sind. Die vollständige Übersicht, die die gesamte Verteilung über alle Wirtschaftszweige zeigt, befindet sich in Tabelle A-1 im Anhang.

WZ (2003)	Bezeichnung	N	Anteil in Prozent
01	Landwirtschaft und Jagd	69	1,39
15	Ernährungsgewerbe	227	4,57
22	Verlagsgewerbe, Druckgewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	78	1,57
28	Herstellung von Metallerzeugnissen	147	2,96
29	Maschinenbau	97	1,95
36	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstige Erzeugnisse	59	1,19
45	Baugewerbe	545	10,98
50	Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, Tankstellen	409	8,24
51	Handelsvermittlung und Großhandel	247	4,97
52	Einzelhandel, Reparatur von Gebrauchsgütern	1067	21,49
55	Gastgewerbe	486	9,79
63	Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr, Verkehrsvermittlung	123	2,48
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	70	1,41
74	Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	283	5,70
85	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	132	2,66
92	Kultur, Sport und Unterhaltung	51	1,03
93	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	304	6,12
	Restliche Wirtschaftszweige insgesamt	571	11,5%
	Gesamt	4965	100,00

Tabelle 4

Wie Tabelle 4 zeigt, sind 88,5% aller EQJ-Betriebe 17 Wirtschaftszweigen zuzuordnen. Besonders häufig sind EQJ-Betriebe Einzelhandels- oder auch (seltener) Reparaturbetriebe für Gebrauchsgüter, mit 21,49% ist

mehr als jeder fünfte Betrieb diesem Wirtschaftszweig zugehörig. Ebenfalls sehr häufig finden sich auch Unternehmen des Baugewerbes (10,98%), des Gastgewerbes (9,79%), des KFZ-Handels bzw. der KFZ-Reparatur (8,24%) sowie sonstige Dienstleistungsbetriebe (6,12%) unter den EQJ-Betrieben.

Aus der Befragung der Jugendlichen ist bekannt, dass 70,1% der Unternehmen in dem Sinne „**Ausbildungsbetriebe**“ sind, dass „zeitgleich mit dem EQJ-Praktikanten auch (mindestens) ein Auszubildender am gleichen Standort beschäftigt wurde. Im Rahmen der Unternehmensbefragung wird das Ausbildungsverhalten der Unternehmen, auch im Zeitablauf, noch näher und differenzierter untersucht.

Die **Entfernung** zwischen dem Praktikumbetrieb und der Wohnung des Praktikanten schätzen Letztere auf im Durchschnitt 13,3 km, der hierfür benötigte Zeitaufwand wird mit durchschnittlich knapp über 25 Minuten (ein Weg) angegeben. In 27% der Fälle wird die Distanz auf 20 km oder mehr geschätzt und den Zeitaufwand geben 23% der Jugendlichen mit über 35 Minuten pro Weg an.⁸

Die **Unternehmen**, in denen die Jugendlichen das EQJ-Praktikum absolvierten, waren ihnen **mitunter zuvor schon bekannt**. So bekunden 20,2% der Jugendlichen, dass sie in dem Betrieb zuvor schon ein Praktikum absolviert hatten, 4,7 % haben in dem Betrieb auch schon gearbeitet bzw. gejobbt und 1,7% geben an, den Betrieb schon zuvor sowohl als Praktikant, als auch als Beschäftigter zu kennen. Ob die Vorpraktika unmittelbar vor dem EQJ-Praktikum stattfanden, oder ob es z.B. Schülerpraktika (ggf. im Rahmen der Berufsorientierungswochen) waren, die Betrieb und Jugendliche schon vorher zusammenführten, ist nicht bekannt. Dieser Frage wird im weiteren Verlauf der Begleitforschung nachgegangen.

⁸ EQJ-Teilnehmer erhalten aufgrund der EQJ-Richtlinie keine Fahrtkostenzuschüsse durch die Bundesagentur für Arbeit. Sie können aber in den Genuss von Fahrtkostenermäßigungen durch öffentliche Verkehrsunternehmen kommen, sofern diese Auszubildendentarife anbieten.

3. Verlauf von Einstiegsqualifizierungen

Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit sind zwischen Oktober 2004 und April 2005 17.522 Jugendliche mit einem Praktikum zur Einstiegsqualifizierung gestartet.

Wie die folgende Abbildung 1 zeigt, war das EQJ-Praktikum in jedem zweiten Fall fachlich passend zu dem Beruf, den die Jugendlichen als **Berufswunsch** hatten. In weiteren 28,3% der Fälle war der Ausbildungsberuf, dem die Einstiegsqualifizierung zugeordnet ist, aus Sicht des Jugendlichen zumindest nahe am eigenen Berufswunsch. Lediglich 22,1% der Jugendlichen mussten sich auf ein EQJ-Praktikum einlassen, das einem gänzlich anderen Beruf zuzuordnen ist.⁹

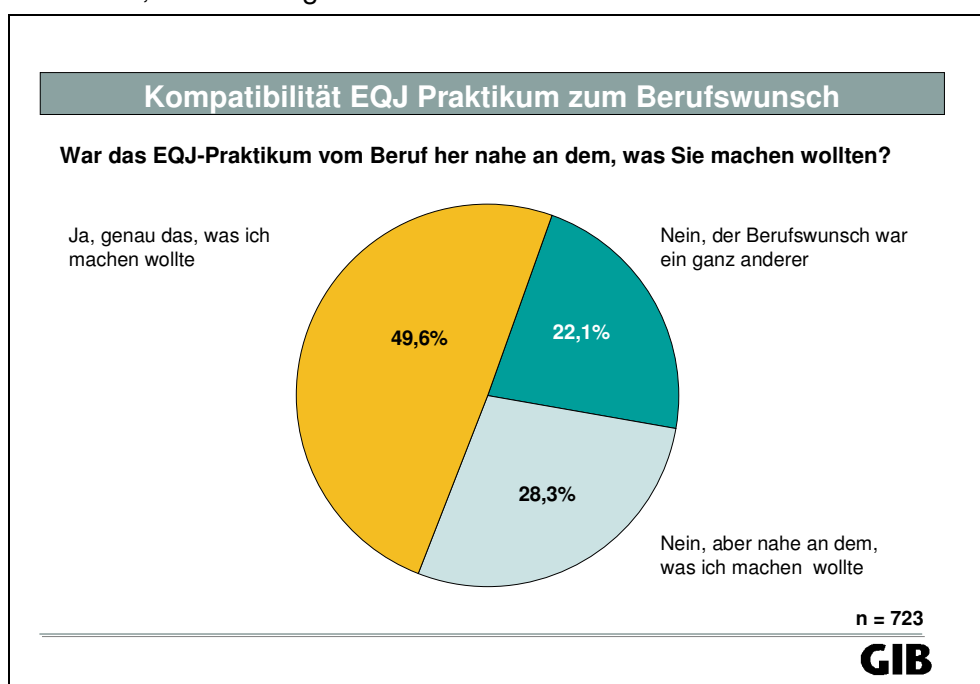


Abbildung 1

Während des Praktikums haben 38,3% der Jugendlichen regelmäßig eine **Berufsschule** besucht, weitere 3,9% berichten von einem zumindest unregelmäßigen Berufsschulbesuch.¹⁰ Die Mehrheit der EQJ-Praktikanten

⁹ Die Nähe bzw. Ferne zum ursprünglichen Berufswunsch wurde nur subjektiv erfragt, d.h. nicht durch einen Abgleich von Berufswunsch und Art der Einstiegsqualifizierung ermittelt.

¹⁰ Die Unregelmäßigkeit ist dabei voraussichtlich insbesondere auf den Jugendlichen oder den Betrieb zurückzuführen, weniger auf das Angebot der Berufsschule. Weitere Erkenntnisse hierzu wird die Befragung der Berufsschullehrer liefern.

- konkret 57,8% - hat während des Praktikums jedoch keine Berufsschule besucht, was vor dem Hintergrund der Merkmale der Zielgruppe (siehe Abschnitt 2.1.) fraglich erscheinen lässt, ob das EQJ-Praktikum eine spätere Ausbildungszeit bei vielen Jugendlichen verkürzen kann.

Der **Berufschulbesuch** steht **in engem Zusammenhang** zu den jeweiligen **Länderregelungen**, die in Übersicht A-1 im Anhang wiedergegeben sind. Die Tabelle 5 differenziert den Anteil der EQJ-Praktikanten mit und ohne Berufschulbesuch nach Bundesländern differenziert. Dabei ist zu beachten, dass die Fallzahlen (N) in mehreren Bundesländern zu gering sind, um gesicherte Aussagen über die dortige Situation treffen zu können. Trotz dieser Einschränkungen ist aus der Tabelle ersichtlich, dass insbesondere in Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz der Berufschulbesuch auch für EQJ-ler geregelt zu sein scheint, in Brandenburg oder Niedersachsen ist dies eher eine Ausnahmeerscheinung. Über alle Bundesländer hinweg zeigt sich zudem ein statistisch hoch signifikanter Einfluss des Alters des Praktikanten auf den Berufschulbesuch. Das Durchschnittsalter der EQJ-ler, die eine Berufsschule besuchten, liegt ein Jahr unter dem der Praktikanten, die keine Berufsschule besucht haben.

Wohnort	Berufschulbesuch		N
	Ja	Nein	
Baden-Württemberg	32,8 %	67,2 %	122
Bayern	87,1 %	12,9 %	101
Berlin	6,3 %	93,8 %	16
Brandenburg	7,0 %	93,0 %	43
Bremen	100,0 %	0,0 %	4
Hamburg	60,0 %	40,0 %	5
Hessen	63,8 %	36,2 %	47
Mecklenburg-Vorpommern	8,3 %	91,7 %	12
Niedersachsen	5,2 %	94,8 %	58
Nordrhein-Westfalen	45,3 %	54,7 %	159
Rheinland-Pfalz	71,7 %	28,3 %	46
Saarland	0,0 %	100,0 %	6
Sachsen	35,6 %	64,4 %	45
Sachsen-Anhalt	20,0 %	80,0 %	15
Schleswig-Holstein	50,0 %	50,0 %	14
Thüringen	3,6 %	96,4 %	28
Gesamt	42,2 %	57,8 %	721

Tabelle 5

Eine **Begleitung des Praktikums** durch einen Mentor oder einen Sozialpädagogen gab es den Angaben der Jugendlichen zufolge in 21,4% der Fälle. Eine Begleitung fand überwiegend in größeren Betrieben statt. Während die EQJ-ler ohne Begleitung die Mitarbeiterzahl des Praktikumbetriebs mit durchschnittlich 56,7 angaben, lag dieser Wert bei den Jugendlichen mit Mentor bzw. mit sozialpädagogischer Begleitung bei 494,8.

Aus Sicht vieler Jugendlicher war die Begleitung auch sehr wertvoll: So geben 16,1% der begleitenden Jugendlichen an, dass die Begleitung für den Verlauf des Praktikums von „zentraler Bedeutung“ gewesen sei, weitere 34,2% bewerten diese als „sehr hilfreich“ und 39,4% als „hilfreich“, so dass fast 90% der betreffenden **Jugendlichen eine positive Einschätzung** hierzu abgeben. Diese subjektiven Einschätzungen stehen in Einklang mit dem Befund, dass Jugendliche, die begleitet wurden, deutlich häufiger das Praktikum bis zum geplanten Ende durchlaufen, als die Gruppe der nicht begleiteten Jugendlichen.¹¹ Vor dem Hintergrund schwierigerer Ausgangsbedingungen dieser Jugendlichen spricht dies für die Wirksamkeit der Begleitung.

Das Praktikum hat den Jugendlichen eigener Einschätzung zufolge in mehrererlei Hinsicht „etwas gebracht“, wie Abbildung 2 zeigt.

¹¹ Die Quote von Jugendlichen, die das Praktikum erfolgreich zum Abschluss bringen, liegt bei den Jugendlichen mit Begleitung um 6%-Punkte höher.

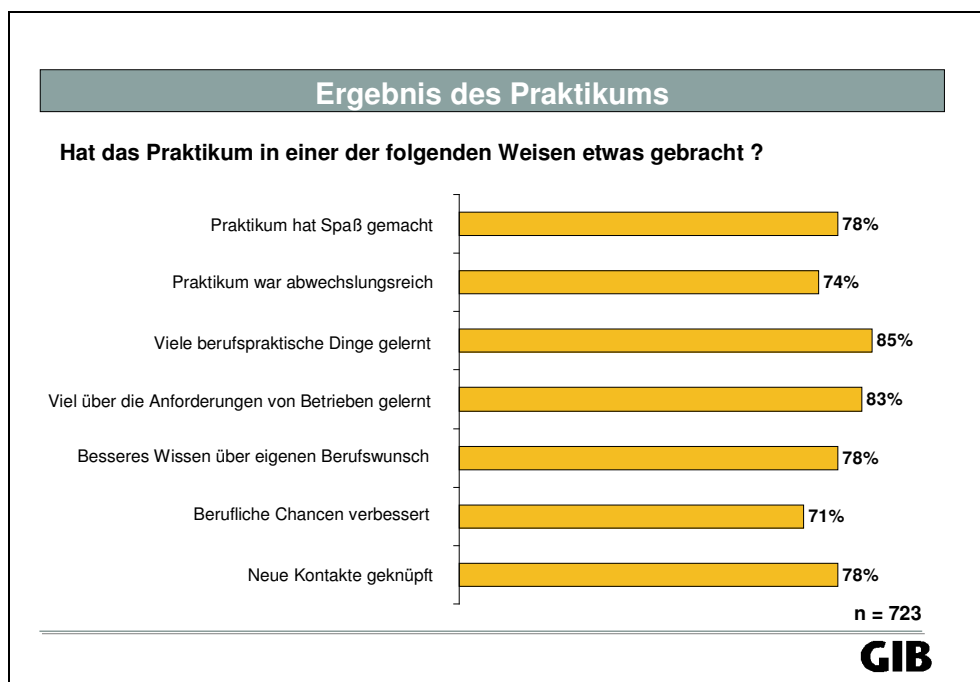


Abbildung 2

Lässt man einmal die Einschätzung der Jugendlichen über die Wirkung des EQJ-Praktikums auf ihre beruflichen Chancen (vorletzter Balken im Diagramm) außen vor, so sind immer mindestens drei von vier Jugendlichen der Ansicht, dass das Praktikum Spaß machte und abwechslungsreich war, viele berufspraktische Dinge erlernt wurden, der eigene Berufswunsch konkretisiert bzw. überprüft wurde und schließlich auch viel über die Anforderungen der betrieblichen Praxis gelernt wurde. Darüber hinaus berichten auch 78,4% der Jugendlichen über neue Kontakte, die über das Praktikum zustande kamen.

Die **Vergütung des Praktikums** entsprach in 83,5% der Fälle dem maximalen geförderten Satz von 192,- Euro je Monat. Wenn davon abgewichen wurde, dann wurde meist (68,9%) eine höhere Vergütung geleistet. Von allen EQJ-Praktikanten haben aber auch 2% eine niedrigere Vergütung erhalten und 1,8% gaben sogar an, keinerlei Vergütung erhalten zu haben.

Zum Zeitpunkt der Befragung hatten fast alle Interviewten bereits das Praktikum beendet, nur in 3,3% der Fälle dauerte es noch an. Das Praktikum wurde jedoch nicht immer wie geplant zu Ende geführt, in 22 % der Fälle kam es zur **vorzeitigen Beendigung**, was umgekehrt bedeutet, dass 78% der EQJ-Praktika planmäßig bis zum Ende absolviert wurden.

Die Trennung ging den Angaben der Jugendlichen zufolge meist (63,6%) von ihnen selbst aus, nur in 22,7% habe der Betrieb das Praktikum beendet und in den restlichen Fällen seien beide Parteien gleichermaßen daran interessiert gewesen, das Praktikum zu beenden.

Betrachtet man die **Beendigungsgründe der Jugendlichen**, so zeigt sich, dass das Finden eines Ausbildungsplatzes der zweithäufigste Grund für die Jugendlichen war, das Praktikum vorzeitig zu beenden (vgl. Abbildung 3). Der gewichtigste Grund für Jugendliche ist jedoch der Wechsel in ein (höherbezahltes) Beschäftigungsverhältnis, wobei davon auszugehen ist, dass dies den Jugendlichen nur kurzzeitig zu einem höheren Einkommen verhelfen wird.

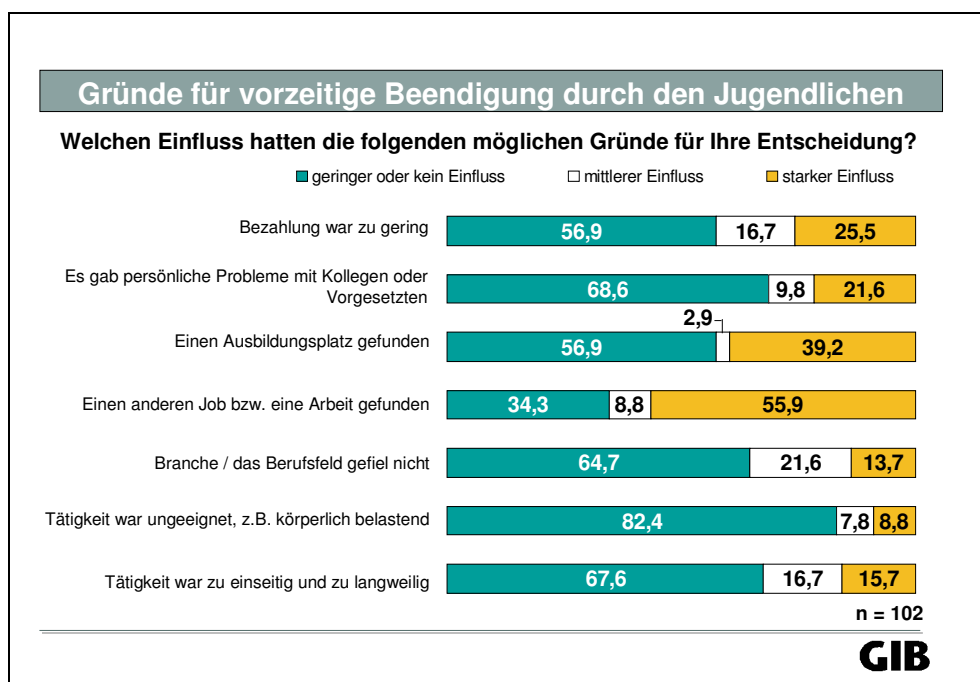


Abbildung 3

Die Höhe des Praktikumentgeltes wird nur von jedem vierten, der sein Praktikum beendete, als bedeutender Abbruchgrund genannt, noch seltner sind es Probleme mit Vorgesetzten bzw. Kollegen oder Unzufriedenheit mit den Tätigkeiten während des Praktikums.

Nach erfolgreichem Abschluss des Praktikums zur Einstiegsqualifizierung sollen die Jugendlichen ein **betriebliches Zeugnis** erhalten und – eine entsprechende Bewertung vorausgesetzt – anschließend auch ein **Zertifikat der Kammer** über die erfolgreich absolvierte Einstiegsqualifizierung. Wie die folgende Abbildung 4 jedoch zeigt, ist dies bislang

eher die Ausnahme als die Regel, denn zum Zeitpunkt des Interviews hatten 45,2 % der Befragten weder ein betriebliches Zeugnis, noch ein Kammerzertifikat erhalten, obwohl das Praktikum nur in 22% der Fälle vorzeitig beendet wurde. Dies ist nicht bzw. nur in geringem Maße damit zu erklären, dass die Praktika „erst kurz vor dem Befragungszeitraum“ beendet wurden, denn auch unter den Jugendlichen, deren Einstiegsqualifizierung im Juni oder Juli endete, hatten Anfang Oktober 41,7 % weder ein betriebliches Zeugnis noch ein Kammerzertifikat.¹²

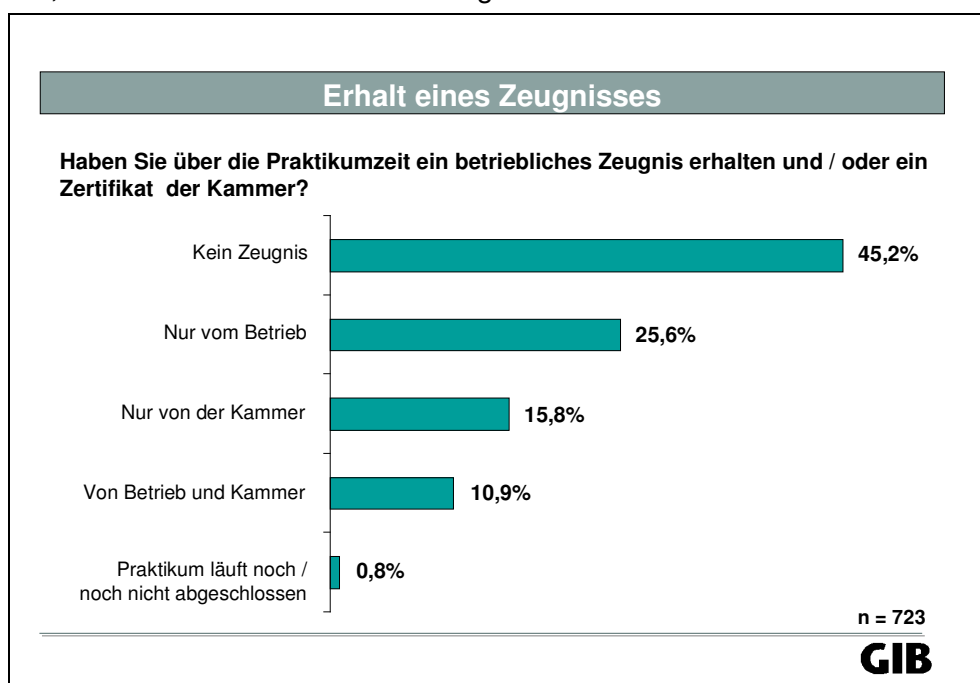


Abbildung 4

Nur 10,9% der Befragten verfügen über ein betriebliches Zeugnis und ein Kammerzertifikat, 15,8% haben zumindest ein Zertifikat der Kammer über die absolvierte Einstiegsqualifizierung. Auch unter Berücksichtigung des Befragungszeitraumes (erste Oktoberhälfte 2005) überrascht doch sehr, dass nur knapp jeder vierte Jugendliche über das anvisierte Kammerzertifikat verfügt. Warum dieser Wert so niedrig ist, ist zur Zeit noch ungewiss. Denkbar wäre sowohl ein Versäumnis bzw. eine zögerliche Ausstellung durch die Betriebe oder auch Engpässe bzw. Versäumnisse bei den Kammern. Ungeachtet der noch unbekanntenen Ursachen ist dies jedoch sehr bedenklich, denn die Bewerbungschancen im laufenden Ausbildungsjahr können fehlende Zeugnisse und Zertifikate nicht erhöhen und ob die Jugendlichen, die mit dem Instrument EQJ

¹² Über Kammerzertifikat und betriebliches Zeugnis verfügten nur 12,7% dieser Jugendlichen.

erreicht werden, die Energie aufbringen, Wochen und Monate nach Abschluss der Einstiegsqualifizierung ein Zeugnis bzw. Zertifikat „einzufordern“, kann durchaus bezweifelt werden.

4. Verbleib ehemaliger EQJ-Praktikanten

Die befragten (ehemaligen) EQJ-Praktikanten wurden im Rahmen des Interviews auch danach befragt, welchen aktuellen Erwerbsstatus sie (Anfang Oktober 2005) hatten, insbesondere um zu erfahren, ob ein Übergang in Ausbildung schon erreicht wurde oder ob andere Qualifizierungswege eingeschlagen wurden.

Wie die folgende Tabelle 6 zeigt, dominierte dabei ein Erwerbsstatus, denn zum Zeitpunkt des Interviews waren bereits 61,1% der Befragten in einer beruflichen Ausbildung, was als sehr hohe Übergangsquote bezeichnet werden kann.¹³

Erwerbsstatus	Angabe in Prozent
berufliche Ausbildung / Lehre	61,1
nicht erwerbstätig, z.B. arbeitslos oder Praktikant ohne Entgelt	18,9
schulische Ausbildung	4,5
EQJ-Praktikant / absolvieren eine Einstiegsqualifizierung	2,9
geförderte Maßnahme / Lehrgang von der Arbeitsagentur	2,5
geringfügige Erwerbstätigkeit / Minijob	2,1
Teilzeitbeschäftigung	1,9
voll erwerbstätig	1,2
„Ein-Euro-Job“	1,2
gelegentliche oder unregelmäßige Beschäftigung	0,8
Wehrdienst / Zivildienst	0,4
Mutterschafts-, Erziehungsurlaub, Elternteilzeit oder sonstige Beurlaubung	0,1
Sonstiges	2,1
Summe	100,0

Tabelle 6

¹³ Dabei ist auch zu erwähnen, dass weitere 4,3% der Befragten angeben aktuell keine Lehrstelle mehr zu suchen, da ihnen ein Ausbildungsvertrag in Aussicht gestellt wurde. Diese Gruppe wird aufgrund der Unsicherheit dieser „Zusage“ im Folgenden wie die anderen Personen, die noch nicht in Ausbildung übergegangen sind, behandelt.

Der zweithäufigste unter den ehemaligen EQJ-Praktikanten anzutreffende Status ist der der Erwerbslosigkeit (18,9%), gefolgt von schulischen Ausbildungsgängen in denen sich 4,5% der ehemaligen EQJ-ler befinden.

Bei der Ausbildung, die die ehemaligen EQJ-Praktikanten begonnen haben, handelt es sich in 90,4% um eine betriebliche und in 9,6% um eine außerbetriebliche Ausbildung. In 74,6% aller Fälle findet die Ausbildung in dem Betrieb statt, in dem auch die Einstiegsqualifizierung durchlaufen wurde, was die im ersten Zwischenbericht dargelegten Thesen zum „Klebeeffekt“ bestätigt.

Der Ausbildungsberuf ist in vier von fünf Fällen (79,4%) der Beruf, dem die absolvierte Einstiegsqualifizierung zuzuordnen ist. Die „Kontinuität im Beruf“ ist insbesondere in den Fällen gegeben, in denen der Betrieb nicht gewechselt wird. Wenn hingegen der Ausbildungsbetrieb ein anderer als der Praktikumbetrieb ist (was in rund jedem vierten Fall gegeben ist), wechselt auch der Beruf in etwa jedem zweiten Fall. D.h. Jugendliche, die in ihrem Betrieb bleiben, bleiben auch in dem Beruf und Betriebswechsler werden in jedem zweiten Fall in einem anderen Beruf ausgebildet. Daraus lässt sich ableiten, dass es keinen „Lock-in-Effekt“ gibt, also das EQJ-Praktikum den späteren Ausbildungsweg nicht vollständig determiniert.

Im folgenden werden die Einflüsse verschiedener Faktoren für einen erfolgten bzw. noch nicht erfolgten Übergang in Ausbildung geprüft, wobei zunächst die Einflüsse persönlicher Merkmale des Jugendlichen auf die Übergangswahrscheinlichkeit geprüft werden. Anschließend wird untersucht, welche betrieblichen Faktoren die Übergangswahrscheinlichkeit in Ausbildung beeinflussen.

Untersucht man nun genauer, welche Jugendliche häufiger in Ausbildung übergehen, so zeigen sich überraschende Ergebnisse. So hat z.B. das Alter der Jugendlichen keinen eindeutig gerichteten Einfluss auf die Übergangswahrscheinlichkeit, einzig die „sehr alten“ Jugendlichen der Altersklasse 24 bis 25 haben mit 52,0% nennenswert schlechtere Übergangschancen als der Durchschnitt aller Praktikanten.

Altersklasse	Ausbildung		N
	Ja	Nein	
bis 17 Jahre	60,5 %	39,5 %	147
18 – 19 Jahre	61,6 %	38,4 %	341
20 – 21 Jahre	60,6 %	39,4 %	180
22 – 23 Jahre	66,1 %	33,9 %	56
24 – 25 Jahre	52,0 %	48,0 %	25
Gesamt	61,1 %	38,9 %	749

Tabelle 7

Der Migrationshintergrund – wie auch die Nationalität der Jugendlichen – hat keinen statistisch signifikanten Einfluss auf die Übergangswahrscheinlichkeit in Ausbildung. Die Tabelle 8 zeigt zwar, dass unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund „nur“ 59,4% in Ausbildung übergegangen sind und unter den anderen Jugendlichen 61,9%, die Unterschiede sind aber zu gering, um als signifikant zu zählen.

Migrationshintergrund	Ausbildung		N
	Ja	Nein	
mit Migrationshintergrund	59,4 %	40,6 %	254
ohne Migrationshintergrund	61,9 %	38,1 %	496
Gesamt	61,1 %	38,9 %	750

Tabelle 8

Betrachtet man den allgemeinbildenden Schulabschluss der Befragten, so zeigt sich ein etwas anderes Bild, denn mit dem Schulabschluss steigt deutlich auch die Chance auf den Übergang in Ausbildung, wie Tabelle 9 zeigt. Liegt die Übergangquote unter den Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss bei 43,5%, so steigt sie bei Jugendlichen mit Hauptschulabschluss bereits auf 55,2%, bei jenen mit Realschulabschluss auf 66,3% und wenn ein Jugendlicher über die Fachhochschulreife verfügt, so liegt der Wert bei 73,4%. Die Tatsache, dass Jugendliche mit einem noch höheren Schulabschluss geringere Übergangquoten aufweisen, ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass sich diese bewusst gegen eine betriebliche Ausbildung entscheiden. Die genauen Gründe hierfür sind jedoch nicht bekannt und müssen noch ermittelt werden. Die folgende Tabelle 9 zeigt den Zusammenhang zwischen Schulabschluss und Ausbildungsübergang.

Schulabschluss	Ausbildung		N
	Ja	Nein	
Ohne Hauptschulabschluss	43,5 %	56,5 %	23
Hauptschulabschluss	55,2 %	44,8 %	330
Realschulabschluss	66,3 %	33,7 %	285
Fachhochschulreife	73,4 %	26,6 %	64
Fachgebundene Hochschulreife	63,6 %	36,4 %	33
Anderer Schulabschluss	53,8 %	46,2 %	13
Gesamt	61,1 %	38,9 %	748

Tabelle 9

Die Differenzierung zwischen Ost- und Westdeutschland zeigt keine signifikant unterschiedlichen Übergangswahrscheinlichkeiten, sondern nur minimale Unterschiede, die auch auf Zufälligkeiten beruhen können. So haben 60,6% der westdeutschen ehemaligen EQJ-Praktikanten inzwischen eine Ausbildung begonnen, in Ostdeutschland sind es 61,2%.

Wohnort	Ausbildung		N
	Ja	Nein	
Westliches Bundesland	60,6 %	39,4 %	165
Östliches Bundesland	61,2 %	38,8 %	585
Gesamt	61,1 %	38,9 %	750

Tabelle 10

Die Tabelle A-2 im Anhang zeigt die Übergangsquoten nach Bundesländern differenziert, wobei zu beachten ist, dass die Stichprobe zu gering ist, um für alle Bundesländer repräsentative Aussagen treffen zu können. Betrachtet man nur jene Bundesländer, in denen mindestens 40 Jugendliche in die Stichprobe aufgenommen wurden, so weisen Sachsen (70,2%) und Hessen (68,1%) deutlich höhere und Rheinland-Pfalz (63,0%), Nordrhein-Westfalen (62,4%) und Baden-Württemberg (62,0%) geringfügig höhere Übergangsquoten auf. Auf der anderen Seite sind in Brandenburg (51,2%) und Niedersachsen (53,3%) deutlich und in Bayern (58,1%) geringfügig niedrigere Übergangsquoten zu verzeichnen.

Der Berufsschulbesuch ist je nach Bundesland unterschiedlich geregelt, etwa in Abhängigkeit des Lebensalters (bis 18 oder bis 21 Jahre) oder eines vorherigen Vollzeitjahres in einer berufsbildenden Schule.¹⁴ Wie in Kapitel 3 dargestellt, findet in der Mehrzahl der Fälle kein Berufsschulbesuch der EQJ-Praktikanten statt. Die folgende Tabelle 11

¹⁴ Vgl. Übersicht A-1 im Anhang.

zeigt die Übergangsquoten von Jugendlichen differenziert je nach dem, ob ein (regelmäßiger) Berufsschulbesuch stattfand oder nicht.

Berufsschulbesuch	Ausbildung		N
	Ja	Nein	
regelmäßig	63,9 %	36,1 %	277
unregelmäßig	50,0 %	50,0 %	28
Ohne Berufsschulbesuch	59,1 %	40,9 %	418
Gesamt	60,6 %	39,4 %	723

Tabelle 11

Wenn keinerlei Berufsschulbesuch stattfand, sind die Übergangsquoten nur minimal niedriger als im Gesamtdurchschnitt, bei regelmäßigem Berufsschulbesuch liegen sie leicht darüber. Wenn jedoch nur unregelmäßig die Berufsschule besucht wird, dann liegt die Übergangsquote in Ausbildung nur bei 50% (gegenüber 61% im Durchschnitt aller), wobei hier zu beachten ist, dass die Fallzahl sehr gering ist und von daher auch Zufälligkeiten das Ergebnis mit beeinflussen können. Wenn die Unregelmäßigkeiten des Berufsschulbesuchs aber auf den Jugendlichen oder auf den Betrieb zurückzuführen sind, dann sind die geringere Übergangsquote durchaus plausibel.

In Kapitel 3 wurden bereits darauf hingewiesen, dass rund 70% der Betriebe, die EQJ-Praktikanten beschäftigten, „aus Sicht der Jugendlichen Ausbildungsbetriebe“ waren, weil zeitgleich mit ihnen ein oder mehrere Jugendlichen eine Ausbildung dort absolvierten. Es war zu erwarten, dass die Übergangsquote „in Ausbildungs-betrieben“ aufgrund des „Klebeffekts“ deutlich über der in nicht Ausbildungsbetrieben liegt, doch die Befragungsergebnisse zeigen, dass dies nicht der Fall ist. Von den Jugendlichen, die in einem (wie hier definierten) „Ausbildungsbetrieb“ ein Praktikum zur Einstiegsqualifizierung durchlaufen haben, haben 61,7% Anfang Oktober einen Ausbildungsplatz, wurde das Praktikum in einem „Nicht-Ausbildungsbetrieb“ absolviert, liegt die Quote mit 58,4% nur wenig darunter (vgl. Tabelle 12).

Betriebstyp	Ja	Nein	N
mit Auszubildenden	61,7 %	38,3 %	507
ohne Auszubildende	58,4 %	41,6 %	214
Weiß nicht	0 %	100 %	2
Gesamt	60,6 %	39,4 %	723

Tabelle 12

Bei der Interpretation dieses Ergebnisses muss berücksichtigt werden, dass es sich bei einem Teil der Betriebe, die „aus Sicht der Jugendlichen keine Ausbildungsbetriebe sind“, doch um Ausbildungsbetriebe handelt, die nur eine kurze Ausbildungspause hatten. Genauere Erkenntnisse hierzu wird jedoch die Unternehmensbefragung liefern.

Die Größe des Unternehmens, gemessen an der Zahl der Mitarbeiter,¹⁵ steht in keinen signifikanten Zusammenhang zur Übergangswahrscheinlichkeit, d.h. die Chancen auf einen anschließenden Ausbildungsvertrag sind unabhängig davon, ob das EQJ-Praktikum in einem großen oder in einem kleinen Betrieb absolviert wurde. Betrachtet man hingegen die Branchen bzw. Wirtschaftszweige, denen die Betriebe (aus Sicht der Jugendlichen) zuzuordnen sind, so zeigen sich gewisse Unterschiede.

Branchen / Wirtschaftszweig	Ausbildung		N
	Ja	Nein	
Handwerk	59,7 %	40,3 %	243
Industrie	72,9 %	27,1 %	59
Handel	56,3 %	43,7 %	222
Gastronomie	56,9 %	43,1 %	58
Andere Dienstleistungen	75,3 %	24,7 %	93
Sonstiges	47,1 %	52,9 %	34
Weiß nicht	42,9 %	57,1 %	14
Gesamt	60,6 %	39,4 %	723

Tabelle 13

Die Übergangsquote im Handwerk liegt mit 59,7% nahe am Durchschnitt, wo hingegen die Chancen auf einen Ausbildungsplatz niedriger liegen, wenn das EQJ-Praktikum in der Gastronomie (56,9%) oder im Handel (56,3%) absolviert wurde, wenngleich auch hier mehr als jeder Zweite Anfang Oktober über einen Ausbildungsplatz verfügte.

Die besten Übergangschancen haben jedoch jene Jugendliche, die ein EQJ-Praktikum in der Industrie oder in anderen Dienstleistungsbranchen absolvierten, sie haben in (fast) drei von vier Fällen bis Anfang Oktober einen Ausbildungsplatz gefunden.

¹⁵ Die Zahl der Mitarbeiter wurde von den interviewten Jugendlichen geschätzt und kann daher von der tatsächlichen Beschäftigtenzahl abweichen. Für die Signifikanzanalyse sind unsystematische Schätzfehler der Jugendlichen jedoch unerheblich.

5. Fazit und Empfehlungen

Nach Auswertung der Befragung ehemaliger EQJ-Teilnehmer kommt die Begleitforschung zu folgendem Fazit:

- Die qualitative Zielgruppenerreichung des EQJ-Programms ist hoch: 71,5% der Teilnehmer können aufgrund ihres fehlenden oder niedrigen Schulabschlusses, ihres Migrationshintergrundes oder auch aufgrund ihrer Maßnahmenerfahrung als Risikogruppe des Ausbildungsmarktes bezeichnet werden.
- Quantitativ hingegen bestehen noch Optimierungspotenziale, denn trotz über 30.000 angebotener Plätze zur Einstiegsqualifizierung sind im ersten Paktjahr nur rund 17.500 Jugendliche in ein Praktikum eingemündet. Auch wenn Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt nie vollständig zur Deckung gebracht werden können, so ist doch eine weitaus höhere Ausschöpfung der bestehenden Qualifizierungsangebote möglich.
- Die Praktika sind überwiegend zur Zufriedenheit der Jugendlichen verlaufen, 78% haben das Praktikum auch wie geplant zu Ende geführt. Die Quote vorzeitiger Beendigungen (22%) erscheint angesichts der Gründe – zweithäufigster Beendigungsgrund der Jugendlichen ist der Beginn einer Ausbildung – als nicht sehr hoch.
- Der geringe Anteil von Jugendlichen, die zum Zeitpunkt des Interviews, sprich Anfang Oktober 2005, über ein Kammerzertifikat zur absolvierten Einstiegsqualifizierung verfügt, ist bedenklich und verweist auf Engpässe, die möglicherweise auf Seiten der Betriebe oder auch der Kammern liegen.
- Das Ziel des EQJ-Programms, den Übergang in Ausbildung zu erleichtern, kann – auch wenn die Befragung der Kontrollgruppe noch aussteht – aller Voraussicht nach als in hohem Maße erreicht angesehen werden: Anfang Oktober hatten 61,1% der ehemaligen EQJ-Praktikanten einen Ausbildungsplatz.
- Die Analysen der Begleitforschung zeigen, dass die Übergangsquoten in Ost- und Westdeutschland nahezu gleich hoch sind und auch andere Unternehmensmerkmale wie die Größe oder das aktuelle Ausbildungsverhalten keinen Einfluss auf die Übergangsquote haben. Zwischen den Branchen und

Wirtschaftszweigen zeigen sich jedoch gewisse Unterschiede. Die geringste Übergangswahrscheinlichkeit haben EQJ-Praktikanten aus der Gastronomie und dem Handel, die höchsten die, die ihr Praktikum in der Industrie absolviert haben.

- Das Instrument der Einstiegsqualifizierung bietet für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund gleiche Chancen auf einen späteren Ausbildungsplatz, ebenso wie für Jugendliche unterschiedlichen Alters. Positiv auf die Wahrscheinlichkeit einen Ausbildungsplatz zu erhalten wirkt sich die Höhe des allgemeinbildenden Schulabschlusses aus, wenn gleich auch über 50% der Jugendlichen ohne oder nur mit Hauptschulabschluss nach einem absolvierten EQJ-Praktikum zum Anfang Oktober einen Ausbildungsplatz fanden.
- In wie weit die „angebotsseitigen Ziele“ des Programms erreicht wurden, d.h. neue Unternehmen für Ausbildung gewonnen wurden und zusätzliche betriebliche Qualifizierungskapazitäten geschaffen wurden, kann gegenwärtig noch nicht beantwortet werden. Anhaltspunkte für mögliche Verdrängungseffekte gibt es bislang nicht.

Aufgrund dieser Ergebnisse und Erkenntnisse kommt die Begleitforschung zu einer sehr positiven Zwischenbewertung und empfiehlt den Paktpartnern

- die Vermittlungsbemühungen zu intensivieren, um – anders als im ersten Paktjahr - möglichst viele der angebotenen Einstiegsqualifizierungs-Plätze zu besetzen,
- mit den bisherigen Ergebnissen der Begleitforschung zu den Übergängen in Ausbildung bei Jugendlichen, die auch nach der Nachvermittlungsaktion keinen Ausbildungsplatz erhalten, dafür zu werben ein EQJ-Praktikum – im Zweifel auch in einem anderen als dem Wunschberuf – zu absolvieren, denn es zeigt sich, dass es zu keinem „Lock-in-Effekt“ kommt und ehemalige EQJ-Praktikanten gute Chancen haben in anderen Betrieben und anderen Berufen eine Ausbildung zu beginnen.
- Weiterhin wird empfohlen weitere Plätze zur Einstiegsqualifizierung einzuwerben, auch wenn das Paktziel von 25.000 Plätzen im aktuellen Paktjahr bereits erfüllt ist. Dies begründet sich aus der hohen Wirksamkeit dieses Instruments

und der Tatsache, dass für die letzten beiden Programmjahre Fördermittel für jeweils über 25.000 Praktika zur Einstiegsqualifizierung zur Verfügung stehen. Berücksichtigt man, dass sich Angebot und Nachfrage zeitlich, räumlich und fachlich nicht immer decken, so müssen deutlich über 25.000 EQJ-Plätze angeboten werden, um 25.000 Einmündungen realisieren zu können.

- Schließlich wird den Paktpartnern empfohlen, bei Unternehmen und Kammern darauf hinwirken, dass Jugendlichen, die eine Einstiegsqualifizierung durchlaufen haben, dies auch zeitnah bescheinigt wird.

Anhang

WZ (2003)	Bezeichnung	N	Anteil in Prozent
01	Landwirtschaft und Jagd	69	1,39
05	Fischerei und Fischzucht	2	0,04
14	Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2	0,04
15	Ernährungsgewerbe	227	4,57
17	Textilgewerbe	13	0,26
18	Bekleidungsgewerbe	12	0,24
19	Ledergewerbe	5	0,10
20	Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	43	0,87
21	Papiergewerbe	11	0,22
22	Verlagsgewerbe, Druckgewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	78	1,57
24	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	15	0,30
25	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	30	0,60
26	Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	30	0,60
27	Metallerzeugung und -bearbeitung	22	0,44
28	Herstellung von Metallerzeugnissen	147	2,96
29	Maschinenbau	97	1,95
30	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	2	0,04
31	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, - verteilung u. Ä.	24	0,48
32	Rundfunk und Nachrichtentechnik	12	0,24
33	Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik, Herstellung von Uhren	37	0,75
34	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	26	0,52
35	Sonstiger Fahrzeugbau	10	0,20
36	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstige Erzeugnisse	59	1,19
37	Recycling	7	0,14
40	Energieversorgung	7	0,14
41	Wasserversorgung	4	0,08
45	Baugewerbe	545	10,98
50	Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, Tankstellen	409	8,24
51	Handelsvermittlung und Großhandel	247	4,97
52	Einzelhandel, Reparatur von Gebrauchsgütern	1067	21,49
55	Gastgewerbe	486	9,79
60	Landverkehr, Transport in Rohnfernleitungen	26	0,52
61	Schifffahrt	3	0,06
63	Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr, Verkehrsmittlung	123	2,48
64	Nachrichtenübermittlung	11	0,22
65	Kreditgewerbe	12	0,24
66	Versicherungsgewerbe	5	0,10
67	Mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten	45	0,91

WZ (2003)	Bezeichnung	N	Anteil in Prozent
70	Grundstücks- und Wohnungswesen	37	0,75
71	Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	10	0,20
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	70	1,41
73	Forschung und Entwicklung	7	0,14
74	Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	283	5,70
75	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	22	0,44
80	Erziehung und Unterricht	35	0,70
85	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	132	2,66
90	Abwasser- und Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung	6	0,12
91	Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige Vereinigungen	28	0,56
92	Kultur, Sport und Unterhaltung	51	1,03
93	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	304	6,12
95	Private Haushalte mit Hauspersonal	10	0,20
	Gesamt	4965	100,00

Tabelle A-1

Wohnort	Ausbildung		N
	Ja	Nein	
Baden-Württemberg	62,0 %	38,0 %	129
Bayern	58,1 %	41,9 %	105
Berlin	72,2 %	27,8 %	18
Brandenburg	51,2 %	48,8 %	43
Bremen	20,0 %	80,0 %	5
Hamburg	80,0 %	20,0 %	5
Hessen	68,1 %	31,9 %	47
Mecklenburg-Vorpommern	61,5 %	38,5 %	13
Niedersachsen	53,3 %	46,7 %	60
Nordrhein-Westfalen	62,4 %	37,6 %	165
Rheinland-Pfalz	63,0 %	37,0 %	46
Saarland	66,7 %	33,3 %	6
Sachsen	70,2 %	29,8 %	47
Sachsen-Anhalt	40,0 %	60,0 %	15
Schleswig-Holstein	75,0 %	25,0 %	16
Thüringen	60,7 %	39,3 %	28
Gesamt	61,1 %	38,9 %	748

Tabelle A-2

Übersicht A-1: Berufsschulpflicht in den einzelnen Bundesländern¹⁶

Bundesland	Regelung
Baden-Württemberg	Bis zum 18. Lebensjahr bzw. bis zum Ende der Ausbildung
Bayern	Bis zum 21. Lebensjahr bzw. bis zum Ende der Ausbildung
Berlin	Bis zum Ende der Ausbildung, es sei denn diese wird nach Vollendung des 21. Lebensjahres aufgenommen
Brandenburg	Bis zum Ende der Ausbildung, wenn diese vor 21 aufgenommen wurde, ohne Ausbildung bis zum Ende des Schuljahres in dem man 18 geworden ist, vor 18 bei mind. einjähriger beruflicher Förderung
Bremen	Bis zum Ende der Ausbildung
Hamburg	Bis zum 18. Lebensjahr bzw. bis zum Ende der Ausbildung bzw. nach 9 Vollzeit- und 2 Berufsschuljahren
Hessen	Bis zum 18. Lebensjahr bzw. bis zur Beendigung der Ausbildung
Mecklenburg-Vorpommern	Bis zum 18. Lebensjahr, bei einer Ausbildung längstens bis zum Ende des Schuljahres in dem das 18. Lebensjahr vollendet wird.
Niedersachsen	Bis zum Ende der Ausbildung
Nordrhein-Westfalen	Bis zum 21. Lebensjahr, wenn die Ausbildung vor 21 begonnen wurde, ohne Ausbildung bis zum Ende des Schuljahres in dem man 18. wird, oder nach Besuch von 11 Schuljahren und einem berufsschulischen Vollzeitjahr
Rheinland-Pfalz	Bis zum Ende der Ausbildung, längstens bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres
Saarland	Bis zum 21. Lebensjahr, wird allerdings bald auf 18 herabgesetzt
Sachsen	Bis zum 18. Lebensjahr
Sachsen-Anhalt	Bis zum Ende der Ausbildung oder nach 9 Jahren allgemeinbildender und einem Vollzeitjahr berufsbildender Schule
Schleswig-Holstein	Bis zum 18. Lebensjahr bzw. bis zum Ende der Ausbildung
Thüringen	Bis zum Ende der Ausbildung bzw. bis zum 21. Lebensjahr

¹⁶ ZWH (2005): Einstiegsqualifizierung mit Handwerkskammerzertifikat – Türöffner zur Berufsausbildung: Arbeitshilfe für Berater und Beraterinnen, S. 52.